



Neue geistliche Aufbrüche in Sachsen führen zu Konflikten – Ein Streitpunkt ist die Wiedertaufe

Warum völlig freie Gemeinden entstehen

VON CHRISTIAN STARKE

Seit der Wiedervereinigung 1990 ist die protestantische Landschaft in Sachsen vielfältiger geworden: Neben Landeskirche, Gemeinschaftsbewegung und den traditionellen Freikirchen sind in den vergangenen Jahren mehr als in anderen Regionen unabhängige Gemeinden mit charismatischer Prägung entstanden. Führende Vertreter dieser neuen Bewegung schätzen, daß sich seit 1990 mindestens 25 Gemeinden dieser Art in Sachsen etabliert haben. Weitere Gründungen sind im Gange. Schwerpunkte sind das Erzgebirge, die Oberlausitz und der Raum Dresden. Nach idea-Recherchen besuchen jeweils zwischen 40 und 300 Personen die Gottesdienste, mehrheitlich Jugendliche und junge Familien. Zentrale Elemente

dieser Gemeinden sind Lobpreisgottesdienste, in denen die Besucher Gott in vielen Liedern anbeten und von ihren Glaubenserfahrungen berichten. Die Gemeinden, die meist aus Hauskreisen heraus entstanden sind, praktizieren die „Glaubensstufe“, also die Taufe nach einer persönlichen Entscheidung für Jesus Christus. Wer die Säuglingstaufer empfangen hat, kann sich noch einmal taufen lassen. Die freien charismatischen Gemeinden wollen nach eigenen Angaben vor allem Kirchendistanzierte und Konfessionslose erreichen. Wie eine Umfrage unter leitenden Mitarbeitern ergab, kommen jedoch auch langjährige Christen, die mit der Situation in landeskirchlichen Gemeinden und Gemeinschaften sowie traditionellen Freikirchen unzufrieden sind.

Weil sie zu skeptisch waren

Zu den jüngsten geistlichen Aufbrüchen gehört das im September 2004 gegründete „Jesus Zentrum Erzgebirge“, das seine Gottesdienste derzeit in der CVJM-Tagungsstätte Strobelmühle Pockau veranstaltet. Das Jesus-Zentrum erreicht laut Pastor **Tobias Landgraf** in seinen wöchentlichen Veranstaltungen mehr als 250 Personen. Die alle 14 Tage stattfindenden Gottesdienste werden von durchschnittlich 120 Personen besucht. Der Gründung vorausgegangen war laut Landgraf ein geistlicher Aufbruch im Jugendkreis „Entschieden für Christus“ (EC) Ansprung-Zöblitz. Bei einem regionalen Jugendtag im August 2002 hätten sich 60 Jugendliche nach einem evangelistischen Aufruf entschieden, Christen zu sein. Sowohl der EC als auch die mit ihm verbun-



LANDGRAF

**ERST 3 JAHRE JUNG, UND SCHON
ÜBER 120 GOTTESDIENSTBESU-
CHER: Das Jesus Zentrum Erzgebirge,
geleitet von Pastor Tobias Landgraf**

dene Landeskirchliche Gemeinschaft und die Kirchengemeinde hätten diesem Aufbruch skeptisch gegenübergestanden. „Die Leidenschaft der Jugendlichen für Jesus Christus konnte aber weder durch Traditionen noch durch verordnete Strukturen gebremst werden“, so Landgraf, der seine Ausbildung am Gnadauer Theologischen Seminar Falkenberg (Bundesland Brandenburg) absolviert hat. Nach seinen Worten besteht ein Drittel der bisher 50 Gemeindeglieder aus „neu bekehrten Christen aus der Region“. Der Pastor sieht das Jesus-Zentrum als eine „neue geistliche Strömung im Erzgebirge, die sich als eine Ergänzung zum bisherigen traditionellen Christentum versteht“. Im Zuge der Gemeindegründung kam es zu einer Kontroverse mit der Landeskirche. Gespräche mit dem Ziel, eine Trennung von der Kirche zu verhindern, scheiterten. Aus kirchlicher Sicht hat das Zentrum die Trennung selbst vollzogen, weil es bereits Getaufte erneut getauft hat. Der örtliche Superintendent Wolfgang Tischendorf (Marienberg) erklärte im Juni, das Jesus-Zentrum werde nun als „religiöse Sondergemeinschaft“ zu behandeln sein. Die CVJM-Tagesstätte Strobelmühle, in dem die Gottesdienste des Jesus-Zentrums stattfinden, bat die Gemeinde, sich mittelfristig ein anderes Domizil zu suchen. In einem Offenen Brief vom 28. Juli heißt es: „Wir verstehen und akzeptieren die Position der Landeskirche und ihrer Vertreter in bezug auf Wiedertaufen. Den Schmerz und die Enttäuschung, wenn Gemeindeglieder unsere Kirchengemeinden verlassen und andere Wege gehen, teilen wir.“